



GASTKOLUMNE

Transparenz und Nachhaltigkeit

Mark Meili, Rechtsanwalt und Partner bei der Wirtschaftskanzlei Prager Dreifuss

99 Prozent der Unternehmen in der Schweiz sind KMUs. Sie spielen eine zentrale Rolle in der Wirtschaft, sind aber bisher kaum zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet. Denn die geltenden Schweizer Vorschriften zur Nachhaltigkeitsberichterstattung müssen bislang nur von Grosskonzernen befolgt werden. Dies dürfte ich bald ändern. Aufgrund des Drucks der EU, die 2023 die «Corporate Sustainability Reporting Directive CSRD» verabschiedete, prüft der Bundesrat die Anpassung der Schweizer Anforderungen. Neu sollen solche Unternehmen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet werden, die in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren zwei der drei folgenden Schwellenwerte überschreiten: 25 Millionen Franken Bilanzsumme, 50 Millionen Franken Umsatz oder 250 Vollzeitstellen. Grössere Hotellerie- und Gastronomiebetriebe könnten davon betroffen sein. Sie müssen nicht nur umfassende Informationen zur Nachhaltigkeit ihrer Geschäftstätigkeit vorlegen, sondern diese auch extern prüfen lassen. Auch wenn die neuen Kriterien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung vorerst nur auf grössere Schweizer KMUs zutreffen, wird in den nächsten Jahren auch der Druck auf kleinere Betriebe steigen. Neben den gesetzlichen Anforderungen wächst zudem auch die Erwartung von Lieferanten und Kunden, dass Unternehmen ihre Bezugsquellen, Lieferketten und Nachhaltigkeitsstrategie transparent deklarieren. Für Gastronomen empfiehlt es sich, dieses Thema früh genug anzugehen, um keine Nachteile zu erleiden und rechtzeitig auf Änderungen der Rahmenbedingungen vorbereitet zu sein.



Die Schweiz wird bei amerikanischen Skifahrern immer beliebter, unter anderem auch Andermatt.

VALENTIN LUTHIGER

Der Schweizer Tourismus ist weiter auf Wachstumskurs

Die Prognosen für den kommenden Winter sehen gut aus. Während die europäische Nachfrage schwächt, gewinnt Nordamerika an Bedeutung.

Nach dem Rekordsommer dürfte es auch in der Wintersaison 2024/25 mit erfreulichen Zahlen weitergehen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Economics rechnet mit einem Anstieg der Logiernächte um 0,8 Prozent. Das deckt sich mit der Prognose der ETH-Konjunkturforschungsstelle KOF. Die BAK-Experten gehen bei den Schweizer Gästen von einem Anstieg um 0,5 Prozent aus, wie sie vergangene Woche an einer Medienkonferenz ausführten. Positiv wirkten sich dabei die anhaltend hohe Beschäftigung und die erwartete Erholung der Reallohn aus.

Bei den europäischen Gästen gehen die Ökonomen davon aus, dass der starke Vorjahreswinter nicht wiederholt werden kann und rechnen mit einem leichten Rückgang um 0,3 Prozent. «Schon der Sommer hat

gezeigt, dass die Nachfrage aus Europa im Moment eher schwach ausfällt», führt Projektleiter Simon Flury aus. Bei Deutschland, Italien und dem Vereinigten Königreich wird auch im kommenden Winter ein Rückgang erwartet.

Amerikaner prägen Skigebiete

Bei den Fernmärkten rechnet BAK Economics mit einer Zunahme um 3,6 Prozent. Treiber für den Anstieg sind unter anderem die amerikanischen Gäste, die nach Deutschland mittlerweile den zweitwichtigsten ausländischen Herkunftsmarkt im Wintertourismus ausmachen. «Für viele Amerikaner ist es günstiger, nach Europa zu fliegen, als im Heimatland auf die Piste zu gehen», so Simon Flury. Weitere Aspekte sind die Schweizer Skigebiete in den Händen des amerikanischen Unternehmens Vail Resorts oder Skipässe wie der Epic Pass.

BAK Economics blickt in der Prognose auch schon auf den nächsten Sommer: Auch dort zeichnet sich mit einem Wachstum von 1,8 Prozent ein weiterer Rekord ab. Dazu beitragen dürften auch Events wie die Fußball-Europameisterschaft der Frauen und der Eurovision Song Contest.

AGU



Mehr Informationen unter:
bak-economics.com

Gleichstellung im Tourismus: Es gibt noch viel zu tun

Eine neue Analyse zeigt auf, wie es in der Schweizer Tourismusbranche um die Gleichstellung von Mann und Frau steht.

Dass gemischte Teams zu nachhaltig besseren Resultaten führen und eine motivierende Unternehmenskultur fördern, ist hinlänglich bekannt. Eine Datengrundlage für den Tourismus fehlte jedoch bis anhin. Diese Wissenslücke schliesst nun der Verein Equality4Tourism, der jüngst seinen ersten Gleichstellungsbericht veröffentlichte. Demzufolge sind 45 Prozent der Beschäftigten in der Branche Frauen, was 39 Prozent der Vollzeitäquivalenten

entspricht. Diese Analyse zeigt weiter, dass 29 Prozent der Mitglieder in strategischen Gremien weiblich sind. Wobei die Anteile stark variieren, von 12 Prozent im Personenverkehr und 35 Prozent im touristischen Detailhandel.

«Obwohl der Tourismus in den letzten Jahren Schritte in Richtung Gleichstellung unternommen hat, benötigen diese Massnahmen noch mehr Effort», sagt Monika Bandi Tanner, Projektleitungsmitglied bei «Equality4Tourism». Der Bericht führt Handlungsempfehlungen auf, um die Geschlechterparität zu stärken. Beispielsweise Mentoring-Programme, transparente Lohnstrukturen und flexiblere Arbeitsmodelle, die es ermöglichen, Familie und Beruf zu vereinbaren.

(AGU)



Mehr Informationen unter:
equality4tourism.ch

PRESSESPIEGEL

Blick

Investor sagt, was in den Bergen schiefläuft

Philippe Lathion hat 120 Millionen in das Resort Dixence investiert. Die Anlage mit Hotel, Spa und Ferienwohnungen in Hérémence/VS startet im Dezember den Vollbetrieb und soll künftig 80 000 Logiernächte pro Jahr generieren. Aus seiner Sicht zerstöre die Immobilienspekulation den Tourismus. «In Zermatt/VS mit einer starken Hotellerie erwirtschaften die Bergbahnen fast doppelt so viel Umsatz wie in Verbier/VS, wo vor allem teure Ferienwohnungen stehen, die an Ausländer verkauft wurden», sagt der Investor. Zu seinem Investmentfonds Mountain Resort Real Estate gehören Anlagen in Zinal/VS, Vercorin/VS, Meiringen/BE und Brigels/GR. Zahlreiche weitere Resorts sind in Planung.

Tagesanzeiger

Bestes, aber teures Schoggistängeli

Das SRF-Konsumentenmagazin «Kassensturz» hat elf der beliebtesten Schoggistängeli getestet. Die fünfköpfige Expertenjury kam zum Schluss: Die beste Version des Schweizer Klassikers ist die teuerste. Mit einer Note von 5,1 schaffte es das von Sprüngli an die Spitze der Rangliste. Insgesamt bemängelten die Jurymitglieder, dass die Branchli zu süß seien und dass der Zucker die vielfältigen Schokoladennoten überdeckte. «Wichtig wäre, dass man eine Balance zwischen Haselnuss- und Schokoladenaromen herausschmecken und erkennen kann», sagte der Sensoriker Patrick Zbinden.

Der Bund

Man braucht Sorten, die mehr aushalten

Der Klimawandel fordert die Kartoffelbauern in der Schweiz heraus. Besonders im Bio-Anbau hat das nasse Wetter für einen grossen Ausfall geführt. Nach 23 000 Tonnen im Rekordjahr 2022 konnten heuer nur 10 000 Tonnen geerntet werden. Schäden richtete vor allem die Kraut- und Knollenfäule an. Zusammen mit der Forschung werden nun Sorten gesucht, die Nässe ebenso aushalten wie lange Trockenperioden. Die Zeit eilt, denn auf Pflanzenschutzmittel können die Landwirte je länger, je weniger setzen.

ANZEIGE

HOTELLERIE GASTRONOMIE VERLAG

Rund 3000 Lernende haben unsere Zeitung abonniert.

DU AUCH?

hotellerie-gastronomie.ch/Abo